

Sitzung Nr. 5 vom 07. Juni 2022

Vorsitz	François Scheidegger, Stadtpräsident
Anwesend	Remo Bill Alexander Kaufmann Angela Kummer Daniel Hafner Robert Gerber Konrad Schleiss (Ersatz) Ivo von Büren Marc Willemin Nicole Arnold Fabian Affolter Richard Aschberger Matthias Meier-Moreno Simon Klaus (Ersatz) Patrick Zberg
Entschuldigt	Alexander Kohli Peter Brotschi
Anwesend von Amtes wegen	David Baumgartner, Finanzverwalter Aquil Briggen, Stadtbaumeister Luzia Meister, Stadtschreiberin Anne-Catherine Schneeberger-Lutz, Ratssekretärin, Stadtschreiberin-Stv. (Protokollführerin)
Dauer der Sitzung	17:00 Uhr - 19:10 Uhr

TRAKTANDEN (2898 - 2906)

- 1 Protokoll der Sitzung Nr. 4 vom 17. Mai 2022 (GR-Beschlüsse Nr. 2888 und 2891): Genehmigung im Hinblick auf die Gemeindeversammlung vom 21. Juni 2022)
- 2 2898 Motion Richard Aschberger (SVP): Ergänzung der Gemeindeordnung - Einführung Schuldenbremse: Beschluss über Erheblicherklärung

- 3 2899 Aufwertung Stadtpark
- 4 2900 Orientierung aus der Baudirektion zu laufenden Projekten
- 5 2901 Planungszone Bielstrasse, Behandlung der Einsprache
- 6 2902 Erhöhung des Pensums der Stelle Nr. 351 um 10 % (Wirtschaftsförderin)
- 7 2903 Gemeinschaftsantennen-Anlage Region Grenchen AG: Präsentation
- 8 2904 Motion Remo Bill (SP): Einsetzung eines Gestaltungsbeirats: Einreichung
- 9 2905 Motion Remo Bill (SP): Unterhaltskonzept für Hoch- und Tiefbauten: Einreichung
- 10 2906 Postulat Fraktion SP: Revision Schwimmbadtarif: Einreichung

- 0 -

Die GR-Beschlüsse Nr. 2888 und 2891 werden im Hinblick auf die Gemeindeversammlung vom 21. Juni 2022) genehmigt.

- 0 -

Motion Richard Aschberger (SVP): Ergänzung der Gemeindeordnung - Einführung Schuldenbremse: Beschluss über Erheblicherklärung

Vorlage: KZL/20.04.2022

1 Erläuterungen zum Eintreten

1.1 Wie Stadtpräsident François Scheidegger ausführt, wurde die Motion von der Finanzverwaltung in Koordination mit der Stadtschreiberin schriftlich beantwortet.

1.2 Finanzverwalter David Baumgartner fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

1.3 Gemeinderat Richard Aschberger bedankt sich zuerst, dass die Behandlung der Motion letztes Mal wegen seiner Terminkollision verschoben wurde. Die Schuldenbremse ist nichts Neues. Wie in der Vorlage ausgeführt, kennen das verschiedene Strukturen der öffentlichen Hand seit vielen Jahren. Und zwar aus gutem Grund. Eine Schuldenbremse ist so etwas wie die letzte Bastion, die letzte Schutzfunktion, wenn ein Parlament oder ein Rat überbordert, überfordert ist oder sich schlicht verkalkuliert hat. Es ist ein hervorragendes Instrument und hilft auch beim Bändigen der Verwaltung auf verschiedenen Ebenen. Wenn man nämlich weiss, dass irgendwo immer die Feststellung stehen muss: «Die Schuldenbremse wird nicht tangiert» oder dergleichen, dann sind gewisse Vorlagen, Budgets usw. schon von Anfang an finanzverträglich ausgestaltet. Unbestritten, in Grenchen wäre eine Schuldenbremse bis jetzt kaum zum Tragen gekommen, trotzdem schadet es nicht. Man darf auch nicht vergessen, dass eine Schuldenbremse vor allem ein zusätzliches Planungsinstrument ist und in Grenchen kann das sehr nützlich werden bei den dutzenden Millionen an neuen Investitionen, die in den nächsten Jahren gestemmt und damit auch finanziert werden müssen. Seine Kollegen und Kolleginnen, welche im Kantonsrat tätig sind, kennen diesen Mechanismus mit der Schuldenbremse gut, wurde er doch erst vor wenigen Monaten nochmal verschärft und geschärft. Es steht dem Gemeinderat also gut an, wenn er eine eigene Schuldenbremse einführt. Das, was im Handbuch der Gemeinden steht, hat einen gewaltigen Mangel und der steht auf Seite 17. Das Departement kann Ausnahmen bewilligen. Und genau das will er nicht. Denn solche Ausnahmen sind dann wieder Verhandlungssache auf einer reinen Exekutiveebene oder zwischen Finanzverwaltungen und zu weit weg vom Stimmbürger. Es würde ihn freuen, wenn der Gemeinderat der Motion zustimmen könnte. Mit einem Ja zur Motion erhält man dann irgendwann einen Änderungsvorschlag für die Gemeindeordnung. Somit steht nichts im Wege, heute Ja zu sagen. Ablehnen können die GR-Mitglieder sonst immer noch, wenn der Vorschlag dann auf dem Tisch ist. Besten Dank für die Unterstützung!

2 Eintreten

- 2.1 Gemäss Gemeinderat Matthias Meier-Moreno fordert die Motion von Richard Aschberger die Einführung einer Schuldenbremse, so wie sie der Kanton und der Bund bereits kennen. In der Mitte-Fraktion wurde die Frage gestellt, ob das auf Gemeindeebene überhaupt notwendig ist und ob man sich dadurch nicht unnötig selbst beschneidet. Aus Sicht der Mitte bestehen bereits mehrere Instrumente, die gut funktionieren und sich bis jetzt bewährt haben. Das Rechnungslegungsmodell HRM2 des Kantons Solothurn regelt für die Gemeinden die Parameter der Verschuldung. Das Amt für Gemeinden führt jährlich ein Schuldencontrolling durch, reagiert umgehend, wenn die Bilanz einen Fehlbetrag aufweist und gibt der Gemeinde fünf Jahre Zeit, um die Schulden wieder abzubauen. Wenn das in der vorgegebenen Frist nicht gelingt, erfolgt eine Zwangsverwaltung durch den Kanton (siehe Beispiele Zullwill und Seewen). Eine Bevormundung durch den Kanton ist unschön, aber verhindert das weitere Abrutschen einer Gemeinde in eine tiefe Schuldenfalle. Wer Finanzverwalter David Baumgartner kennt, weiss, dass er eher vorsichtig budgetiert und keine Risiken eingeht sowie stets ein strenges Auge auf den Ausgaben hat. Aus diesem Grund findet die Mitte-Fraktion eine zusätzliche Schuldenbremse auf Gemeindeebene unnötig und warnt davor, sich selbst zu beschneiden und sich selbst etwas aufzuerlegen, das man später bereuen und einen später blockieren könnte. Die Mitte lehnt die Motion ab.
- 2.2 Wie Gemeinderat Robert Gerber ausführt, hat sich der Gemeinderat in seiner früheren Besetzung in drei Workshops mit der finanziellen Lage bzw. Schiefelage auseinandergesetzt. Er ist zum Schluss gekommen, dass Gegensteuer und Vorsicht am Platz sind. Erste einschneidende Massnahmen wie z.B. die Abtretung der polizeilichen Aufgaben an den Kanton wurden schon eingeleitet. Damit ist es nicht getan. Der Finanzplan, der dem Gemeinderat spätestens im Oktober 2002 vorgelegt wird, wird aufzeigen, dass die geplanten Investitionen deutlich höher sind, als es die Selbstfinanzierung der Stadt eigentlich zulassen würde, und damit die Verschuldung gegen Ende der Planperiode bei gleichbleibender Steueranlage massiv ansteigt. Ein Anstieg der Nettoverschuldung um zig Millionen Franken innerhalb der nächsten Jahre ist nicht zu verantworten. Mindestziel der Kompassstrategie ist und bleibt das Absenken der Steueranlage auf mindestens das kantonale Mittel und das nachhaltig und nicht nur kurzfristig. Ein Mittel kann die Einführung einer Schuldenbremse sein, wie es die Motion verlangt. Darum wird die FDP-Fraktion für Erheblicherklärung stimmen. Der beigelegten Dokumentation ist zu entnehmen, dass zwar das neu eingeführte Rechnungsmodell und die damit verbundenen Auflagen ebenfalls eine Art Schuldenbremse vorsehen. Aber bei genauerem Studium der Auflagen meint er zu merken, dass, wenn die Auflagen dann greifen, es bereits zu spät ist und es keine Schuldenbremse, sondern höchstens ein Schuldennachruf ist. Noch etwas zum Vorwand, der Gemeinderat sollte sich nicht selbst zu viele Fesseln anlegen. Wenn alle hier in diesem Saal einmal ganz ehrlich sind, wissen sie doch, dass immer wieder viel Euphorie aufkommt und dann die guten Vorsätze von wegen Steuersatz und Schulden in den Hintergrund rücken. Man sollte das Kompassziel nicht leichtfertig aufs Spiel setzen und Mittel ergreifen und Wege suchen, die es erlauben, die Steuern nachhaltig auf ein vernünftiges Mass zu senken. Er erinnert an das Abstimmungsresultat vom Mai 2022 in Sachen Steuerentlastung. Grenchen hat sowohl die Initiative als auch den Gegenvorschlag angenommen. Mit anderen Worten: Grenchnerinnen und Grenchner wollen Steuersenkungen!
- 2.3 Laut Gemeinderat Daniel Hafner spricht sein Vorredner von Steuersenkungen - Steuersenkungen versus Schuldenbremse! Er findet das bemerkenswert. Seit Jahren wird das Bild einer Stadt gezeichnet, die dem finanziellen Untergang geweiht ist.

Auch die Motion zeigt in diese Richtung. Interessanterweise wird man nicht müde, Steuersenkungen zu fordern. Es existieren aus seiner Sicht, seit er aktiv in diesem Plenum ist, keine Beispiele für Steuergeldverschleuderungen. Im Gegenteil, es gibt traurige Beispiele für Projekte, die im Zusammenhang mit Schulhausausbauten, Turnraum-Immobilien und Ausbauten am Bahnhof Süd dringend und notwendig wären und wegen der Finanzen seit Jahren immer vor sich hingeschoben und auf die lange Bank geschoben werden. Die Stadtverwaltung unter der Leitung von Finanzverwalter David Baumgartner macht seit Jahren einen guten und verantwortungsbewussten Job und seine Hinweise sind immer ernst zu nehmen. Er versteht nicht ganz, warum man eine Schuldenbremse einführen will. Es war im Rat schon die Rede von Motionen, die überflüssig sind. Das ist ein gutes Beispiel. Die Motion taugt nichts. Es gibt kein Bedürfnis für eine Schuldenbremse. Es gibt genügend Hebel, die man ansetzen kann, wenn wirklich Not am Mann oder an der Frau ist. Die SP wird die Motion nicht erheblich erklären.

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

3.1 Keine Wortmeldungen.

Es ergeht mit 9 : 6 Stimmen folgender

4 Beschluss

4.1 Die Motion wird erheblich erklärt.

Vollzug: FV, Stadtschreiberin

FV

9.2.3 / acs

Aufwertung Stadtpark

Vorlage: BD/20.05.2022

1 Erläuterungen zum Eintreten

1.1 Stadtpräsident François Scheidegger führt in das Geschäft ein.

1.2 Stadtbaumeister Aquil Briggen fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

2.1 Wie Gemeinderat Robert Gerber ausführt, ist in den letzten Tagen in den Printmedien und teilweise auch auf den sozialen Medien viel vom Stadtpark und seiner Aufwertung die Rede gewesen. Das Thema ist schon seit einigen Jahren auf dem Tisch und es ist sicher richtig, dass sich der Gemeinderat heute einmal ausserhalb der eigentlichen Budgetdebatte dazu äussern kann. Die FDP-Fraktion dankt für die Unterlagen und die geleistete Vorarbeit. Bei der Vorbereitung der heutigen Sitzung in der Fraktion gab es eine grössere, eine längere und ausführliche Diskussion zum Thema. Es kamen Fragen über Sinn und Zweck dieses Stadtparks auf und man landete zwangsläufig bei der Kompassstrategie - etwas, das bei allen Vorlagen immer wieder passieren sollte. Leben und Wohnen lautet bekanntlich das Credo der Kompassstrategie. Und darum darf man sich mit Fug und Recht die Frage stellen, ob ein Park mit Blumen, Büschen und Bäumen mitten in der Stadt, angrenzend an das Kulturzentrum dieser Stadt - dem Parktheater- das Nonplusultra ist oder ob nicht die Gelegenheit ergriffen werden sollte, eine richtige Aufwertung vorzunehmen. Zumindest sollten alle Möglichkeiten in Erwägung gezogen werden. Die FDP stellt sich vor, dass im Stadtpark etwas Schönes entstehen könnte, das man brauchen kann und der Bevölkerung dient; nämlich eine offene Bühne. Das wäre etwas Schönes, das alle brauchen können. Die FDP denkt da an modular aufbaubare Bühnenelemente. Ob dann ein Teil des Zuschauerbereichs auch überdacht ist oder nicht, kann als Option offengelassen werden. Es gab auch schon Freilichtaufführungen im Park. Aus Sicht der FDP ist es ein idealer Standort. Mit den hohen Bäumen rund um den Park, kommt schon fast etwas «Waldbühnenstimmung» auf. Wenn man nun schon die Aufwertung oder Sanierung des Stadtparks ins Auge fasst, dann müssen alle Optionen auf den Tisch resp. angeschaut werden. Nach Auffassung der FDP soll der Park nicht in erster Linie eine Ruhe- und Blumenoase werden, sondern auch eine Ergänzung des Kulturtempels Parktheater. Dieser Kulturtempel muss leben, aber auch seine Umgebung muss leben, und zwar auch kulturell.

Dass nach Jahren eine Renovation, oder Auffrischung in diesem Park nötig ist, ist wohl kaum umstritten. Unter Umständen könnte der Einwand kommen, die Stadt schwimme ja nicht gerade im Geld und man müsse sparen und das Ganze sei «Wunschbedarf». Er streitet beides nicht ab. Man schwimmt nicht im Geld und man hat Wünsche. Wünsche und Vorstellungen zu haben, ist nichts Verwerfliches auch für Politikerinnen und Politiker nicht. Die FDP stellt den Antrag, dass die Baudirektion das Projekt in diesem Sinne ergänzen soll, dass die Nutzung des Parks für kulturelle Zwecke und die Erstellung einer offenen Bühne geprüft wird. Dazu erwartet sie Varianten. Unter Umständen ist dazu ein Planungskredit notwendig. Und das Wichtigste; die Vorlage kommt nochmals vor den Gemeinderat, bevor darüber entschieden wird. Der Gemeinderat kann dann nochmals darüber reden, wenn ihm die verschiedenen Varianten vorliegen. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt alle Optionen zu prüfen. Wenn man die sogenannte Aufwertung des Stadtparks nur in eine Richtung prüft, nämlich in Richtung Blumenwiese, vergibt man die Chance einer Aufwertung in Richtung Nutzung für kulturelle Zwecke für lange Zeit. Leben und Wohnen heisst das Credo.

- 2.2 Gemäss Gemeinderat Alexander Kaufmann besticht die Vorlage durch die professionelle Erarbeitung der Umgestaltung des Stadtparkes. Das Projekt wurde bereits im 2020 in der BAPLUK behandelt und positiv verabschiedet. Leider wurde das Vorhaben immer wieder aus dem Budget gekippt. Für die Stadt Grenchen bedeutet die Neugestaltung eine klare Aufwertung des bestehenden Stadtparkes und setzt gegen aussen positive Signale der Stadtentwicklung. Grüne Oasen in einer Stadt werden in Zukunft immer wichtiger und tragen zum guten Klima und Wohlbefinden in einer Stadt bei. Das Projekt ist nicht zuletzt auch ein Teil der Umsetzung der Kompass-Strategie «Leben und Wohnen in Grenchen». Die geplante Streetworkout-Anlage zieht die Bevölkerung in den Park und fördert die sportliche Bewegung in der frischen Luft. Das geplante Beleuchtungskonzept wertet die Parkanlage auch in der Nacht wesentlich auf. Die Umsetzung des Projektes in vier Teilbereiche ist im Landschaftsbau üblich. Somit kann der Park auch während den Ausführungsarbeiten teilweise noch benutzt werden. Zudem können die Kosten auf die vier Teilbereiche budgetiert und verteilt werden und entlastet das Budget auf vier Jahre wesentlich. Wichtig scheint der SP-Fraktion aber, dass die vier Teilbereiche nahtlos hintereinander ausgeführt werden, ohne längere Unterbrüche und Verzögerungen in der Ausführung. Die SP unterstützt die Bemühungen, die Stadt noch attraktiver zu gestalten, und unterstützt das Projekt «Aufwertung Stadtpark» mit Aufnahme in den ordentlichen Budgetprozess.
- 2.3 Simon Klaus, Ersatz-Gemeinderat, führt aus, dass der vor fast 70 Jahren gestaltete Stadtpark eigentlich noch immer viel zu bieten hat und in den letzten Jahren immer wieder zumindest stellenweise «optimiert» wurde. Was ihm aber als Kind geblieben ist: der Park hatte zwei Seiten. Einerseits verwilderte Büsche mit Spritzen, andererseits einen Kinderzug mitten durch den Park. Die Drogenproblematik wurde einige Jahre später unter anderem mittels Neubepflanzung zumindest aus seiner Sicht gelöst. Nun geht man einen Schritt weiter und überdenkt die Anordnung und Bepflanzung und Begehung des Parks als Ganzes. Was aber auch nach Abschluss des geplanten Aufwertungsprojekts fehlt ist die Unterhaltung. Ein optisch perfekter, aber menschenleerer Park? Die Mitte-Fraktion ist absolut für eine Aufwertung des Parks, schlägt aber vor, dass möglichst zügig mit der Umsetzung begonnen wird, namentlich mit der Entfernung des Buchs, beispielsweise durch ProWork AG in Aufsicht durch Profis, und der Umsetzung der Streetworkout-Anlage. Die ist ein weltweiter Trend, welcher nach Meinung der Mitte nach eher in einen Park als auf eine Schulhausanlage gehört. Zudem fördert dies die Durchmischung und schafft einen Anreiz, den Park zu nutzen.

Andererseits genügt aus ihrer Sicht der bisherige Spielplatz, gerade angesichts des wenige Gehminuten entfernten Lindenspielplatzes völlig. Was eher wünschenswert wäre, ist, wie dies schon erwähnt wurde, eine gute Signaletik und zeitgemässe Beleuchtung. Einladende und offene Zugangswege sind entsprechend im Projekt eingeplant. Was ist jedoch mit der weiteren Infrastruktur für Veranstalter, wie beispielsweise Strom- und Wasseranschlüsse? Allenfalls eine fixe oder mobile Bühne oder ein grösseres Sonnensegel? Was passiert mit dem ehemaligen Kinderzug-Depot? Was wäre z.B. mit Weiterführendem wie z.B. ein fixer Postenlauf à la Foxtrail im Kleinformat durch den Park. Warum nicht z.B. eine Sommerbar oder Lager für Bespielung des Feldes (mobile Fussballtore etc.). Der Park muss aus Sicht der Mitte nicht nur optisch aufgewertet, sondern auch mit einem Konzept für allfällige Anlässe versehen werden - dies als Pendant zum «Bühne frei für den Märetplatz!». Die Mitte denkt dabei nicht nur an die 1. Augustfeier und das Kinderland Openair. Was wäre mit einem Park-Foodfestival (z.B. als Multi-Kulti-Anlass, welches die 107 Nationen etwas näher zusammenbringen würde), regelmässigen Konzerten, allenfalls - wie früher - den Freilichtspielen? Die Mitte unterstützt das Projekt voll und ganz, setzt aber hinter die Gesamtkosten (warum werden die Hauptarbeiten fremdvergeben?) und den Zeitplan ein Fragezeichen und hofft, dass man den aufgewerteten Stadtpark nicht erst 2026/2027 einweihen darf. Zudem wäre es ausserordentlich schade, dass der Park dann zwar optisch aufgewertet wurde, jedoch nur von einem Bruchteil der Bevölkerung genutzt werden würde.

- 2.4 Gemeinderat Ivo von Büren ist der Ansicht, dass die Aufwertung des Stadtparks Wunschbedarf darstellt. Man will einen Hafen, zusätzlichen Schulraum und Turnhallen bauen und den Bahnhofplatz und das Stadion sanieren. Es gibt diverse Strasse, die beschädigt sind und dringend repariert werden sollten. Man möchte eine Lindenstrasse verschönern etc. Man hat so viele Projekte, dass man sie in dieser Legislatur gar nicht alle realisieren kann und in der nächsten Legislatur wohl auch nicht. Der Stadtpark hat in seinen Augen wirklich keine Priorität. Das Projekt der visuellen Aufwertung des Stadtparks nützt höchstens Gemeinderätin Angela Kummer, weil sie dort wohnt. Aber alle anderen profitieren nicht speziell davon. Robert Gerber hat ein gutes Votum gehalten und eine Überprüfung vorgeschlagen. Die SVP-Fraktion ist absolut nicht dagegen, dass man das Projekt anschaut und überarbeitet und eine Infrastruktur vorsieht, so dass der Park auch für Veranstaltungen genutzt werden kann. Im Moment ist es eine Matte, die gemäht werden muss, auf die sich ein paar Leuten verirren, aber als Eventstandort kann man den heutigen Stadtpark nicht richtig nutzen. Dem vorliegenden Projekt kann die SVP nicht zustimmen. Sie unterstützt den Antrag der FDP, dass man das Projekt anschaut und es gemäss den Bedürfnissen der ganzen Stadt und nicht von wenigen anpasst.
- 2.5 Die glp, so Gemeinderat Patrick Zberg, ist grundsätzlich dafür, dass man mit dezenten Massnahmen eine Aufwertung des Stadtparks vornimmt. Den Part mit den Events scheint ihm auch wichtig, um ein wenig Leben in den Park hineinzubringen. Entsprechend wird die glp dem Antrag der FDP zustimmen und hofft, dass ein gutes Projekt vorgelegt wird, das realistische Budgetvorstellung hat, damit es auch den Budgetprozess übersteht.
- 2.6 Es freut Angela Kummer sehr, dass man hier die Möglichkeit hat, über das Projekt zu diskutieren. Sie fand es komplett falsch, wie der Prozess angegangen wurde. Man hat einem Landschaftsarchitekten einen Auftrag erteilt, ohne konkrete Ziel zu formulieren. Es ist wichtig, dass man bei öffentlichen Räumen, gerade wenn es Grünräume sind, einen partizipativen Ansatz nimmt. Man hat es gesehen, es sind viele Ideen schon nur im Gemeinderat zusammengekommen. Es ist ein Park, der für alle da ist.

Deshalb ist es wichtig zu wissen, wo die Bedürfnisse liegen. Die Bedürfnisse sind zum Teil anders gewickelt, ob man in einer keinen Mietwohnung mit kleinem oder sogar keinem Balkon wohnt oder selbst einen Garten hat. Das ist eine ganz andere Haltung. Die Leute kommen heute in den Park, weil es grün ist - leider fehlt etwas an Schattenplätzen - und sie sich Ruhe wünschen, weil sie diese in ihren Quartieren und Strassen zum Teil nicht haben. Man müsste es grundsätzlicher anschauen. Man müsste aus rein städtebaulicher Sicht schauen, wo die grünen Oasen und die Spielplätze sind. Die Quartiersspielplätze sind mehr als nur eine Ecke, wo Kinder spielen können, sondern es sind auch viele Erwachsene und gerade ältere Personen, die sie als Ziel für einen Spaziergang nehmen. Sie findet es wichtig, dass man das jetzt konkretisiert. In der Vorlage hat es sehr detaillierte Berechnungen, aber das Thema Sitzgelegenheit und Lichtkonzept ist, soweit sie das sehen kann, noch gar nicht kalkuliert. Deshalb möchte sie wissen, ob das schon einbezogen ist. Wenn nein, wird es insgesamt dann auch teurer. Dann wäre es gut, wenn man es nochmals neu berechnen würde. Die Streetworkout-Anlage ist noch ein weiteres Thema. Sie ist nicht grundsätzlich dagegen, aber die meisten Leute, die den Park aufsuchen, haben andere Bedürfnisse. Sie denkt, dass diese Anlage eher etwas für Jugendliche ist und fragt sich, ob das dort der richtige Ort ist. Man sollte seitens Baudirektion nicht vergessen, auch andere Orte zu prüfen, weil sie findet, dass es nicht ganz passend ist. Es gäbe noch viel mehr Ideen, die man aufnehmen könnte. Aber dann ist es wirklich Wunschbedarf, denn für alles ist der Park zu klein. Man kann nicht alles hineinpacken.

- 2.7 Konrad Schleiss, Ersatz-Gemeinderat, möchte die Abrundung des Kulturplatzes Parktheater mit dem Stadtpark in Verbindung bringen. Letztes Jahr wurde das Openair Kino «Roadside» in der Rainstrasse organisiert, wo es links und rechts Anwohnerinnen und Anwohner hat. Eine Möglichkeit wäre, Freilichtkinos oder Konzerte im Park mit entsprechender Bühneninfrastruktur zu veranstalten. Es gibt viele Beispiele von Parkanlagen, die mit kulturellen Aktivitäten belebt wurden. Er sähe gerne das Parktheater mit dem Stadtpark als kulturelles Zentrum der Stadt.
- 2.8 Laut Gemeinderat Matthias Meier-Moreno besteht die Problematik beim Stadtpark darin, dass er nicht mitten im Zentrum ist, sondern etwas an der Peripherie liegt. Man findet den Platz definitiv nicht so gut. Man hat das erkannt und möchte einen anderen Zugang schaffen, aber wenn man darin nichts macht und nichts veranstaltet, dann kommen auch keine Leute in diesen Park. Dann nützt auch eine schöne Umgestaltung nichts, weil der Park für niemanden ist. Das möchte man auf keinen Fall, sondern etwas Multifunktionelles, das gut funktioniert, damit Anlässe stattfinden können. Der frühere Pächter hat keine Stellungnahme abgegeben. Den jetzigen Pächter müsste man auch noch ins Boot holen und ihn fragen, was er für Ideen hat und ob er gerne mithelfen möchte oder nicht. Es steht und fällt massgeblich mit ihm. Wenn man eine Bühne bauen will und er nicht mitmacht, dann funktioniert das nicht. Die ganze Geschichte braucht noch vertiefte Abklärungen. Ihm ist es ein Anliegen, dass gewisse Sachen (z.B. die Buchsbäume) entfernt werden. Das geht schnell und einfach und kostet nicht wahn-sinnig viel. Es muss selbstverständlich professionell begleitet werden. Die ProWork AG können bei der Ausführung mithelfen. Das sind Sachen, die man vorziehen und mit denen man eine gewisse Bereinigung erreichen kann. Es ist vermutlich schon so, dass, wenn man etwas machen will, man an einer Ecke anfangen muss. Man sollte nicht immer nur um den heissen Brei herumreden, sondern Nägeln mit Köpfen machen. Es ist eine Chance, die sich einem bietet, aber er versteht den Einwand von Ivo von Büren, dass ganz viele Sachen offen sind. Es ist unbestritten, dass die Stadt gar nicht so viel Geld hat, aber irgendeinmal muss man etwas probieren und damit anfangen.

- 2.9 Gemeinderat Fabian Affolter hat jetzt den Ideen zugehört. Man will das Kulturelle im Park fördern. Was macht man mit dem Markplatz? Man hat in den vergangenen Jahren viel Geld in den Markplatz gesteckt und immer wieder betont, wie wichtig eine Belebung des Marktplatzes ist. Man hat dazu verschiedene Massnahmen ergriffen (Tempo-20-Zone bzw. (Teil-)Sperrung der 20-Zone, «Bühne frei», mobile Sitzgelegenheiten, mobile Begrünung, Spielplatz etc.). Für ihn ist das ein kompletter Widerspruch. Man hat einen Markplatz, der viel Geld kostet. Jedes Jahr wird erneut versucht, diesen mit verschiedenen Anlässen im Sommer und Winter zu beleben, gleichzeitig diskutiert der Gemeinderat darüber, ob man einen Stadtpark für eine 1 Mio. Franken und mehr aufwerten will, um Kultur dorthin zu ziehen.
- 2.9.1 Für François Scheidegger ist das kein Widerspruch.
- 2.10 Gemeinderat Alexander Kaufmann findet, dass man zu stark ins Detail geht. Es ist alles richtig, was gesagt wurde. Es gibt einen Blumenstrauss an Ideen. Wenn man jetzt in einer Kommission wäre, könnten man diese stundenlang hin und her diskutieren. Für das Projekt wird eine Finanzierung (1 Mio. Franken) über vier Jahre vorgeschlagen. Das sind CHF 250'000.00 pro Jahr. Dass man etwas machen muss, ist allen klar. Es geht jetzt um die Sicherstellung, dass man überhaupt vorwärtskommt. Man darf nicht immer gleich ins Detail gehen. Seines Erachtens kann man das in irgendeiner Form attraktiver machen, auch kulturell. Da hat er nichts dagegen. Der Gemeinderat soll jetzt Farbe bekennen und sagen, dass er den Stadtpark aufwerten will. Es geht um den Grundsatzentscheid, damit man es im Budgetprozess aufnehmen kann. Was man nachher im Detail macht, kommt in einer weiteren Phase. Es gibt Ausführungspläne, die man wieder anschauen kann. Das Geschäft kommt nochmals in den Gemeinderat. In vier Jahren sind viele der heute amtierenden GR-Mitglieder gar nicht mehr im Amt. Der neue Stadtpark könnte in vier Jahren fertig realisiert sein. Wenn man jetzt wieder zuwartet, kommt dieser erst in sechs bis sieben Jahren. Er bittet den Rat, diesen Umstand zu bedenken.
- 2.11 François Scheidegger verweist auf das Protokoll der Gruppenberatungen zum Budget 2022 vom September 2021, wo festgehalten ist: «*Gewisse Verbesserungen im Stadtpark sollen im Rahmen des ordentlichen Unterhalts Stadtgrün vorgenommen werden (Bäume pflanzen, ausholzen).*» Man spricht hier von einem Bruttokredit. Man hat klar gesagt, dass man auch einiges an Eigenleistungen erbringen könnte. Die Höhe hat er nicht gerade präsent. Er findet es eine gute Idee, allenfalls eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die sich vertiefter Gedanken machen könnte, allerdings muss man sich überlegen, wie weit man das Projekt noch treiben will. Man kann eine Riesensache daraus machen, dann diskutiert man in zwei Jahren immer noch darüber.

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

- 3.1 François Scheidegger verweist darauf, dass dies Ideen und Vorstellungen sind. Er findet es richtig, dass man ein Papier hat, woran man sich halten kann und sieht, was man machen könnte, wie es ausschauen würde und dass eine Etappierung möglich, aber nicht zwingend wäre.
- 3.2 Aquil Briggen berichtet, dass die Baudirektion den Kinderzug sehr spannend fand. Es wäre genial, wenn dieser dort wieder fahren würde. Sie ist dem nachgegangen. Leider ist der Zug nicht mehr vorhanden.

Es gibt die Möglichkeit einer mobilen Kindereisenbahn. Da kommen Leute, die Gleise aufbauen, die Bahn zur Freude der Kinder z.B. eine Woche lang betreiben und dann wieder abbauen. Das ist sehr kostenintensiv. Eine andere Möglichkeit wäre ein Parc Vapeur wie im Wallis (der ist nicht gar nicht so riesig und verlangt Eintrittspreise). Signaletik im Stadtpark ist die falsche Flughöhe. Signaletik, um den Park zu finden, ist etwas anderes und gehört in seinen Augen nicht in das Projekt hinein. Betreffend Bühne ist zu sagen, dass der Werkhof eine kleine Bühne hat, die er auf- und wieder abbauen kann. Mit der Veranstaltungstechnik kann die Firma AVA Sound + Light aus Bettlach beauftragt werden. Diese beiden Möglichkeiten bestehen heute schon. Für das Lichtkonzept und die Bänke gibt es ein Vorprojekt, das gehört nicht hier hinein, das ist die falsche Flughöhe. Bezüglich Eigenleistungen bemerkt er, dass in der Stadtgärtnerei zurzeit keine Landschaftsgärtner tätig sind. Vor zwei Jahren hielt er dies noch für eine Möglichkeit, aber im Moment nicht.

- 3.4 Robert Gerber stellt folgenden Antrag: *Die Baudirektion wird beauftragt, das Projekt in diesem Sinne zu ergänzen, dass die Nutzung des Parks für kulturelle Zwecke und die Erstellung einer offenen Bühne geprüft wird. Dazu werden Varianten erwartet.*
- 3.4.1 Nach Auffassung von Angela Kummer kann man nur generell dafür sein, dass man das anschaut. Wie vorhin erwähnt wurde, ist baulich jetzt schon viel mobil möglich und es wurden schon zig Konzerte im Terrassenbereich abgehalten. Sie fände es schade, wenn man einen Teil des Parks verbauen würde. Um es zumindest anzuschauen, wäre jetzt der richtige Zeitpunkt. Deshalb kann das die SP unterstützen. Sie wünscht aber nicht, dass eine riesige Bühne gebaut wird und nachher keine grüne Fläche mehr da ist.
- 3.4.2 François Scheidegger plädiert dafür, dass man ergebnisoffen an das Ganze herangeht und es anschaut. Vielleicht ist es gar nicht so einfach, wie man sich das vorstellt. Wenn man so etwas macht, müsste man auch Wasseranschlüsse haben und die ganze Entsorgung regeln. Soviel er weiss, ist nichts vorhanden. Nächste Woche wird ein Zelt aufgestellt. Es wäre eine gute Sache, auch für solche Fälle eine Infrastruktur einzurichten. Manchmal braucht es gar nicht so viel. Man schaut es an.
- 3.4.3 Ivo von Büren geht davon aus, dass die Baudirektion keine Kapazitäten hat, um Varianten ausarbeiten. Vielleicht wäre es eine gute Idee, wenn man hier einen Planungskredit sprechen würde.
- 3.4.4 François Scheidegger schlägt vor, dass man sich zuerst Gedanken macht, wie das aussehen könnte, und erst nachher mit einem Kreditantrag in die Gemeinderatskommission kommt.
- 3.4.5 Gemäss Aquil Briggen ist bei einer Gutheissung des Antrags von Robert Gerber Gemeinderat der Vollzug von Ziff. 4.1 der Vorlage allenfalls nicht möglich.
- 3.4.6 Laut Gemeinderat Daniel Hafner hat man, wenn man einen Event planen will, bereits heute Möglichkeiten im Stadtpark, dass man für eine mobile Bühneninfrastruktur die entsprechende Infrastruktur stellen kann. Allenfalls gibt es Installationen, die man fix vorbereiten könnte. Das sind keine riesigen Sachen. Er findet die Idee super, dass der Park für kulturelle Events genutzt werden soll. Er zeigt sich aber erstaunt, dass man dort irgendwelche fixe Installationen oder Immobilien (Bühne etc.) hinstellen möchte. Die ersten Schritte wurden gemacht, man soll es jetzt weiterlaufen lassen. Man verhindert nichts, wenn man die bestehenden Möglichkeiten einfließen lässt.

- 3.4.7 François Scheidegger macht beliebt, den Antrag so beschliessen zu lassen. Vielleicht kommt man relativ rasch zum Schluss, dass es keinen Sinn macht, hier noch irgendwelche Sachen einzubauen. Dann kann man sich die Arbeit und das Geld sparen. Man lässt die Baudirektion jetzt einmal arbeiten und dann soll sie mit einem Antrag wieder in die Behörde kommen. Vielleicht reicht es ja doch noch für nächstes Jahr.
- 3.4.8 Konrad Schleiss macht darauf aufmerksam, dass es im Stadtpark kein fliessendes Trinkwasser, keine Toiletten und keinen Strom etc. hat. Das sind für ihn die Mindestanforderungen. Man gibt 1 Mio. Franken für die Aufwertung des Parks aus und denkt nicht daran, was die kulturellen Veranstaltungen als Erstes brauchen. Es gehört jetzt in einen nächsten Planungsschritt hinein, dass man die technische Versorgung mit Strom, Trinkwasser, die Situation mit den Toiletten und die Entsorgung mit anschaut. Das ist jetzt nicht Teil der Vorlage und fehlt für ein kulturelle Aufwertung.
- 3.4.9 Das gehört nach Auffassung von François Scheidegger dazu. Das ist auch Inhalt des Antrages von Robert Gerber.
- Der Antrag von Robert Gerber wird mit 11 : 4 Stimmen gutgeheissen.*
- 3.5 François Scheidegger ist der Meinung, dass man Ziff. 4.1 der Vorlage so drin lassen sollte (neu Ziff. 4.2). Wenn es nicht reicht, ist es halt so.
- 3.5.1 Aquil Briggen kann dieses Projekt ohne Antrag schon einbringen. Man wird schauen.
- 3.5.2 Man hat Verständnis, so François Scheidegger, wenn es nicht reicht, aber man muss jetzt einmal dranbleiben.
- Ziff. 4.1 der Vorlage (neu Ziff. 4.2) wird einstimmig gutgeheissen.*

Es ergeht folgender

- 4 Beschluss
- 4.1 Die Baudirektion wird beauftragt, das Projekt in diesem Sinne zu ergänzen, dass die Nutzung des Parks für kulturelle Zwecke und die Erstellung einer offenen Bühne geprüft wird. Dazu werden Varianten erwartet.
- 4.2 Die Baudirektion wird beauftragt, das Projekt Aufwertung Stadtpark mit dem ordentlichen Budgetprozess 2023 zu beantragen.

Vollzug: BD

BD (SBM, SGG, WH, ZD)
FV

3.3.1 / acs

Orientierung aus der Baudirektion zu laufenden Projekten

1 Orientierung

- 1.1 Stadtbaumeister Aquil Briggen orientiert anhand einer Präsentation über den Stand der laufenden Projekte im Hochbau, Tiefbau, Werkhof/Stadtgrün, Schwimmbad und in der Stadtplanung (s. Beilage).
- 1.2 Vize-Stadtpräsident Remo Bill dankt für die Präsentation und fragt, wie der Stand des Geschäfts «Umnutzung Garderobe Stadion Brühl» ist.
 - 1.2.1 Gemäss Aquil Briggen ist die Planung am Laufen.
- 1.3 Gemeinderat Fabian Affolter erkundigt sich, ob die Blumenuhr an einem fixen Platz aufgestellt oder im Werkhof aufbewahrt wird.
 - 1.3.1 Aquil Briggen erwidert, dass man sie jeweils wieder in den Werkhof zurücknimmt. Das Risiko von Vandalismus ist zu hoch. Die Blumenuhr am Bürkliplatz in Zürich weist immer wieder verbogene Zeiger auf und die Blumen werden zertreten. Im Werkhof ist der Unterhalt gewährleistet. Die Blumen müssen gegossen werden.
- 1.4 Stadtpräsident François Scheidegger dankt Aquil Briggen für seine Ausführungen.
- 1.5 Von der Orientierung wird Kenntnis genommen.

Beilage: Präsentation BD/07.06.2022

BD

7.9.1 / acs

Planungszone Bielstrasse, Behandlung der Einsprache

Vorlage: BAPLUKB 30/02.05.202

1 Erläuterungen zum Eintreten

1.1 Stadtbaumeister Aquil Briggen fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

3.1 Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4 Beschluss

4.1 Die Einsprache der Grewaco Liegenschaften AG, vertreten durch RA Boris Banga, wird abgelehnt.

4.2 Die Stadtkanzlei wird beauftragt, den Entscheid des Gemeinderats dem Einsprecher mit Rechtsmittelbelehrung zu eröffnen.

[Rechtsmittelbelehrung: Gegen den Entscheid des Gemeinderats kann innert 10 Tagen beim Regierungsrat des Kantons Solothurn, Rathaus, 4509 Solothurn, Beschwerde geführt werden. Die Beschwerde hat einen Antrag und eine Begründung zu enthalten.]

Vollzug: BD, KZL

BD (SBM, PL, GK)

7.9.1 / acs

Erhöhung des Pensums der Stelle Nr. 351 um 10 % (Wirtschaftsförderin)

Vorlage: KZL/30.05.2022

1 Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1 Stadtpräsident François Scheidegger fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

- 2.1 Wer die Vorlage, so Gemeinderat Matthias Meier-Moreno, genau studiert hat, sieht, was Susanne Sahli bisher alles in ihrem 50%-Pensum leisten musste und auch geleistet hat. Da in der Zwischenzeit noch zusätzliche Arbeiten dazugekommen sind, braucht es eine Anpassung der Pensum. Mit der Anpassung wird gewährleistet, dass die Wirtschaftsförderin weiterhin die Kapazität hat, um die wichtigen Aufgaben für die Stadt zu erfüllen. In diesem Zusammenhang bedankt sich die Mitte-Fraktion bei Susanne Sahli für die bisher geleistete Arbeit. Sie schätzt ihr grosses Engagement und die professionelle Ausrichtung, welche die Stadt Grenchen weiterbringt. Sie wünscht ihr weiterhin viel Freude in ihrem Amt und freut sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit. In diesem Sinne ist die Mitte für Eintreten und stimmt den Anträgen so zu.
- 2.2 Die SVP-Fraktion, so Gemeinderat Ivo von Büren, wird den Anträgen zustimmen. Der Rat durfte Susanne Sahli vor einem Jahr kennenlernen und konnte seither sehen, wie sie arbeitet. Sie hat ihn persönlich überrascht. Sie macht einen sehr guten Job. Die SVP ist absolut überzeugt von ihren Leistungen. Vielleicht ist die Funktionsbezeichnung «Wirtschaftsförderin» ist ganz passend, da sie nicht nur Wirtschaftsförderin, sondern auch Standortförderin ist. Man sollte sich überlegen, wie das in Zukunft bezeichnet werden soll.
- 2.3 Laut François Scheidegger gab es die Standortförderung einmal mit Karin Heimann. Das wurde bewusst entflechtet und es wurde wieder Wirtschaftsförderung genannt. Es ist klar, dass man gemeinsame Schnittmengen hat. Es überschneidet sich. Beim Kanton heisst es jetzt auch Standortförderung. Er hat festgestellt, dass mit dem Begriff «Wirtschaftsförderung» allen klar ist, was gemeint ist.
- 2.4 Gemeinderat Angela Kummer erklärt, dass die SP-Fraktion der Vorlage etwas kritischer gegenübersteht. Grundsätzlich ist sie nicht gegen eine Stellenerhöhung, sondern hat nicht mehr ganz die Übersicht, was für Rochaden gemacht wurden. Im Zusammenhang mit dem Abgang von Sandra Joye ist für die SP nicht klar, was genau geht und welche allfälligen Auswirkungen die Nicht-Wiederbesetzung der Stelle hat. Das man eine Rochade vornimmt, ist gut und recht. Das muss man ab und zu anschauen.

Der SP geht es vor allem um den Punkt «Agglomerationprogramm», wo sie sich fragt, ob Susanne Sahli ohne Bau- und Planungshintergrund die richtige Person ist. Die SP muss hier der Verwaltung vertrauen, dass es gut kommt, zeigt sich aber kritisch, ob die Gesamtressourcen in diesem Bereich grundsätzlich reichen. Das möchte sie hier deponiert haben. Es wäre schade, wenn die eine oder andere Arbeit nicht ausgeführt werden kann, nur weil die entsprechenden Leute fehlen.

- 2.4.1 Laut François Scheidegger sind die Ressourcen knapp. Es ist der Auftrag der Verwaltung, knapp zu budgetieren. Man zählt und vertraut darauf, dass, wenn man sieht, dass es nicht reicht, man wieder in die Behörde kommen und um mehr Stellenprozente ersuchen darf. Er versteht auch die Frage bezüglich Fachlichkeit. Die Fachlichkeit und der Support werden weiterhin von der Baudirektion gewährleistet. Es geht beim Ganzen darum, den Lead zu behalten. Es ist eine komplexe Geschichte. Es gibt den Aggloverein, wo Sitzungen einberufen und Protokolle verfasst werden müssen. Man muss das Ganze mit den anderen Gemeinden koordinieren. Das wäre die Aufgabe von Susanne Sahli, sie wäre «Aussenmeisterin», aber es ist klar, dass sie die Fachlichkeit nur bedingt hat, aber sie braucht sie als Wirtschaftsförderin und im Zusammenhang mit der Arbeitszonenbewirtschaftung. Dort hat man Synergien. Alles, was Aufträge und Projekte sind, muss man ohnehin auswärts vergeben. Das kann auch die Baudirektion selbst nicht bewerkstelligen. Es geht primär darum, die administrativen Aufgaben zu bewältigen. Man hat wirklich Probleme, mit dem Projekt immer à jour zu bleiben. Das darf man nicht mit dem Auftrag von Sandra Joye, die Ende Mai 2022 gegangen ist, vermischen. Hier hat man eine klare Trennung. Sandra Joye erledigte Sekretariatsarbeiten für Kultur Freizeit und Sport (KSF) und die Wirtschaftsförderung. Susanne Sahli macht keine Sekretariatsarbeiten. Diese werden einerseits durch die Baudirektion und andererseits neu durch das Ratssekretariat (Stadtkanzlei) abgedeckt. Dann hat man noch zusätzliche Ressourcen im KSF. Der Gemeinderat erinnert sich, dass man gewisse Aufgaben an Grenchen Tourismus ausgelagert hat, dadurch wurden gewisse Ressourcen im KSF frei. Man probiert jetzt einmal, so zu fahren. Er ist zuversichtlich, dass es geht, sonst schaut man nachher weiter.
- 2.5 Gemeinderat Patrick Zberg erklärt, dass, wenn man in der Privatwirtschaft mit einer 10-prozentigen Pensenerhöhung kommen würde, man auf ein paar Zweifler treffen würde. Er bezweifelt persönlich, dass man so exakt planen kann, dass man weiss, dass es genau 10 Prozent sind. Er befürchtet darum eine wenig eine Salamiktaktik, um die Stellenprozente immer wieder ein bisschen zu erhöhen. Er würde sich eher erhoffen, dass man hier wieder einmal komplett über die Bücher geht, das Gesamte betrachtet und sich vielleicht auch traut, eine volle Stelle zu schaffen, wenn man merkt, dass es sie braucht. Die glp wird die Vorlage so ablehnen, weil die 10 Prozent für sie gar keinen Sinn machen. Das hat aber nichts mit der Stelle an und für sich oder deren Aufgaben zu tun. Er denkt einfach, dass man hier ein bisschen mehr einsetzen müsste.
- 2.5.1 François Scheidegger versteht manchmal die Welt nicht, aber er muss nicht alles verstehen. Die 50%-Stelle hat der Gemeinderat letztes Jahr im Rahmen der Sparübungen beschlossen. Schon damals wusste man nicht, ob es reicht oder nicht, aber man hat gesagt, dass man es probiert. Das ist der Auftrag des Gemeinderates. Jetzt sind zusätzliche Aufgaben dazugekommen und deshalb möchte man auf 60 Prozent erhöhen. Die 10 Prozent entsprechen immerhin einem halben Tag pro Woche. Es ist der Kanton, welcher sich dahingehend geäußert hat, dass man mit einem halben Tag Mehraufwand pro Woche rechnen muss, um das abzudecken. Das scheint realistisch. Ferner ist noch zu sagen, dass Susanne Sahli gar nicht bereit ist, 100 Prozent zu arbeiten. Dort muss man sich auch noch ein wenig nach der Decke strecken.

Man macht das, was möglich ist. Er ist überzeugt, dass man mit den 60 Prozent durchkommt. Das hier Salamtaktik betrieben würde, ist einfach eine Unterstellung. Das Stadthaus hat den Tatbeweis erbracht, dass es den Sparauftrag ernst nimmt. Als er Anfang 2014 sein Amt als Stadtpräsident antrat, waren 42 Leute auf der Payroll, jetzt ist man bei 27 - nota bene nicht alles 100%-Stellen.

2.6 Laut Gemeinderat Robert Gerber kann die FDP-Fraktion der Argumentation, wie sie in der Vorlage aufgeführt ist, folgen. Agglomerationsprogramm und Arbeitszonenbewirtschaftung sind zwei wichtige Stichworte in der Vorlage. Es braucht aus Sicht der FDP keine Grundsatzdiskussion über die zwei Sachen. Beide sind wichtig für die Stadt Grenchen und ihre Zukunft - wer A sagt, muss auch B sagen. Er war lange genug in der Verwaltung tätig - ungefähr 30 Jahre - und hat die Erfahrung gemacht, dass, wenn man viele Stellenprozent verlangt, niemand etwas sagt, aber wenn man wenige beantragt, reklamiert wird.

2.7 Vize-Stadtpräsident Remo Bill unterstützt, dass das Agglomerationsprogramm, wie vom Kanton erwünscht, von einer Person koordiniert werden sollte - in diesem Fall Susanne Sahli. Aus fachlicher Sicht findet er eine externe Unterstützung im Bereich Projektmanagement und Planung aber zwingend notwendig. Das Agglomerationsprogramm ist für die Stadt Grenchen und ihre Region ein sehr wichtiges und zukunftsweisendes Planungsinstrument. Ziel muss u.a. sein, dass das von den Einwohnerinnen und Einwohnern bewilligte Projekt Bahnhofplatz Grenchen Süd vorangetrieben wird, aber auch andere Projekte wie z.B. die Langsamverkehrunterführung in der Achse der Bielstrasse oder der Halbstundentakt im Bahnhof Süd verlangen, dass man sich ihrer in erster Priorität annimmt. Der Aggloverein ist gefordert.

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

3.1 Anträge und Beschlussesentwurf

Ziff. 4.1 wird einstimmig gutgeheissen.

Ziff. 4.2 wird mit 14: 1 Stimmen gutgeheissen.

Es ergeht folgender

4 Beschluss

4.1 Das Pensum der Stelle Nr. 351 (Wirtschaftsförderin) wird per 1. Juli 2022 um 10 % auf neu 60 % erhöht.

4.2 Zu Lasten ER 2022 Konto 8502.3010.00, Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals, wird ein Nachtragskredit von CHF 6'444.70 plus Sozialleistungen bewilligt.

Vollzug: PA, Wifö

Wifö
PA
FV

8.5.1 / acs

Gemeinschaftsantennen-Anlage Region Grenchen AG: Präsentation

1 Orientierung

- 1.1 Marcel Gaggioli, CEO GAG AG, stellt das Unternehmen und seine Ziele anhand einer Präsentation vor (Beilage) und gibt ergänzende Erläuterungen.
- 1.2 Stadtpräsident François Scheidegger dankt Marcel Gaggioli für die Ausführungen. Durch Gemeinderat Marc Willemin und Ersatz-Gemeinderat Simon Klaus, welche als Stadtvertreter im Verwaltungsrat der GAG AG Einsitz haben, ist die Verbindung zum Gemeinderat gewährleistet. Er wünscht Marcel Gaggioli und seinem Team viel Erfolg und alles Gute.
- 1.3 Im Anschluss an die GR-Sitzung sind die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte zu einer Besichtigung bei der Gemeinschaftsantennen-Anlage Region Grenchen AG (GAG AG), Alpenstrasse 63, mit anschliessendem Apéro eingeladen.

Beilage: Präsentation GAG AG/07.06.2022

Motion Remo Bill (SP): Einsetzung eines Gestaltungsbeirats: Einreichung

1 Mit Datum vom 7. Juni 2022 reicht Remo Bill (SP) folgende Motion ein:

1.1 Motionstext

Antrag

Dem Gemeinderat ist ein konkreter Vorschlag für die Einsetzung eines Gestaltungsbeirats bei Bau- und Gestaltungsfragen vorzulegen.

Begründung

Bauen heisst gestalten. Damit die Gestaltung qualitativ ist, muss sie von Akteuren positiv gesteuert werden. Mit der Innenentwicklung und dem wirtschaftlichen Druck kommt der Siedlungsqualität sowie deren Sicherung eine immer grössere Bedeutung zu. Die Erfahrungen in vielen anderen Gemeinden in der Schweiz zeigen, dass für Objekte resp. Gebiete, zu welchen eine unabhängige Fachberatung läuft, eine Kultur etabliert werden kann, welche von allen Beteiligten geschätzt wird und sich positiv auf die Ortsentwicklung auswirkt.

Der Gestaltungsbeirat setzt sich aus unabhängigen Experten der Bereiche Architektur, Ingenieurwesen, Landschaftsarchitektur und Raumplanung zusammen.

Die Mitglieder des Gestaltungsbeirats werden vom Gemeinderat auf Antrag der Baudirektion bestimmt. Der Gestaltungsbeirat für Bau- und Gestaltungsfragen berät bei städtebaulichen, gestalterischen Themen von öffentlichem Interesse. Es kann zur Beurteilung von Gebieten mit Gestaltungsplanpflicht, Siedlungseinheiten, schützens- und erhaltenswerter Kulturobjekte sowie im Bereich mit erhöhten, städtebaulichen Anforderungen beigezogen werden.

Im Rahmen der Ortsplanrevision ist eine solche Fachberatung für Gestaltung vorgesehen. Wegen der regen Bautätigkeit in der Stadt Grenchen soll, um die Qualitätssicherung zu gewährleisten, ein Gestaltungsbeirat möglichst umgehend eingesetzt werden.

2008 erhielt die Stadt Grenchen den Wakkerpreis. An der Veranstaltung «50 Jahre Wakkerpreis» am Samstag, 10. September 2022 in der Stadt Grenchen wird unter anderem aufgezeigt, wie mit dem Erbe umgegangen wird und was es für die Zukunft der Stadtplanung bedeutet.

2 Über die Erheblichkeit der Motion wird an der nächsten oder übernächsten Ratssitzung abgestimmt.

BAPLUK
BD

0.1.8 / acs

Motion Remo Bill (SP): Unterhaltskonzept für Hoch- und Tiefbauten: Einreichung

1 Mit Datum vom 7. Juni 2022 reicht Remo Bill (SP) folgende Motion ein:

1.1 Motionstext

Antrag

Dem Gemeinderat ist ein Unterhaltskonzept für Hoch- und Tiefbaubauten (Gebäude, Strassen und Kunstbauten) der Stadt Grenchen vorzulegen.

Begründung

Das Ziel des Unterhaltskonzeptes für Hoch- und Tiefbauten ist, dem Gemeinderat und der Verwaltung periodisch aufzuzeigen, in welchen Gebäuden, Strassen und Kunstbauten (Hochbauten, Brücken, Stützmauerwerken) welche Unterhaltsmassnahmen notwendig sind und in welchem Zeitraum und in welcher Priorität diese Massnahmen mit den dazu gehörigen Kostenfolgen ausgeführt werden müssen.

Tragwerke müssen gemäss der Normenreihe SIA 269/ff jeweils alle fünf Jahre gründlich inspiziert werden. Weiter ist normgemäss nach Unfällen oder Bränden in der Nähe einer Brücke oder eines anderen Tragwerkes eine Untersuchung gefordert.

Die Baudirektion der Stadt Grenchen muss bestrebt sein, die städtische Infrastruktur (Gebäude, Strassen und Kunstbauten) in einem gebrauchstauglichen, d. h. baulich guten und sicheren Zustand zu halten. Damit eine Übersicht über die städtische Infrastruktur und deren Unterhalt aufgezeigt werden kann, braucht es je ein separates Unterhaltskonzept für Hoch- und Tiefbauten. Dieses dient den Verantwortlichen als Arbeits- und dem Gemeinderat als Kontrollinstrument.

Damit wird gewährleistet, dass die Infrastruktur (Gebäude, Strassen und Kunstbauten) der Stadt Grenchen periodisch überprüft wird und die finanziellen Aufwendungen für den Unterhalt geplant werden können.

2 Über die Erheblichkeit der Motion wird an der nächsten oder übernächsten Ratssitzung abgestimmt.

BAPLUK
BD

0.9.1.0 / acs

Postulat Fraktion SP: Revision Schwimmbadtarif: Einreichung

- 1 Mit Datum vom 7. Juni 2022 reicht die SP-Fraktion folgendes Postulat ein (Erstunterzeichner: Alexander Kaufmann):
 - 1.1 Postulatstext

Antrag

Der Gemeinderat wird beauftragt, die Schwimmbadtarif-Änderung vom Jahr 2017 auf die nächste GR-Sitzung hin zu revidieren. Alleinstehende Mütter oder Väter mit Kind sollen keine Benachteiligungen erfahren.

Begründung

Bei den Saison-Abonnements für Familien (Einwohner + auswärtig), werden lediglich Ehepaare und Personen in eingetragener Partnerschaft mit Kindern erwähnt. Von dieser Verordnung werden alleinerziehende Mütter und Väter mit Kindern ausgeschlossen. Die Bedingungen für das Saison-Abonnement sind also nicht nur antiquiert, sondern auch diskriminierend. Damit alle Familien gleichermassen und zu fairen Bedingungen von der Grenchner Badi profitieren können, wird der Gemeinderat ersucht, den Begriff «Familien» zeitgemäss zu konkretisieren.
- 2 Über die Erheblichkeit des Postulats wird an der nächsten oder übernächsten Ratssitzung abgestimmt.

BD

3.4.1 / acs